

Lebensgeschichten in Bildern



Hg. Jana Mikota



Biografien im Bilderbuch

Seit einigen Jahren zeichnet sich in der Produktion von Bilderbüchern ein Trend ab, der bislang von der Forschung und den Medien weitestgehend unbemerkt blieb: Lebensgeschichten erzählen im Bilderbuch oder biografische Bilderbücher. Autoren sowie Illustratoren nähern sich u.a. bekannten Künstlern, Politikern oder anderen Personen der Öffentlichkeit und erzählen ihre (Kindheits-)Geschichte in Bildern und Text. Bereits 2011 erschien im Jacoby & Stuart Verlag *Der Bus von Rosa Parks* von Fabrizio Silei und Maurizio A. C. Quarello. Hier lernt Ben die Geschichte der Rosa Parks kennen, die sich weigerte, im Bus für einen Weißen Platz zu machen. In einem intergenerationellen Dialog treten Ben und sein Großvater ins Gespräch und Ben lernt die Anfänge der Bürgerrechtsbewegung in den USA kennen. Im englischsprachigen Raum sind Lebensgeschichten im Bilderbuch ein selbstverständlicher Bestandteil der Bilderbuchproduktion, im deutschsprachigen Raum sind es noch überwiegend Übersetzungen.

Text und Bild liefern im Bilderbuch Hinweise auf die unterschiedlichen Lebensgeschichten, die Mehrfachadressierung ist offensichtlich, in Nachworten werden die Leser über die Lebensgeschichte informiert. Die biografischen Bilderbücher erfassen nicht das komplette Leben der Persönlichkeiten, sondern legen den Fokus auf jene Ereignisse, die das Leben beeinflusst haben. Es sind Ereignisse, mit denen die Persönlichkeiten bekannt wurden und die von den Autoren und Illustratoren in Text und Bild umgesetzt wurden. (jana mikota)



Fabrizio Silei & Maurizio A.C. Quarello: Der Bus von Rosa Parks. a.d. Italienischen von Sarah Pasquay. Jacoby & Stuart 2011 · 40 Seiten · 14,95 · 978-3-941787-40-7 ★★★★★

Immer hat es Menschen gegeben, die mutig waren, für ihre Träume und Hoffnungen zu kämpfen, einen ganz persönlichen und aussichtslosen Kampf zu führen. Rosa Parks war eine von ihnen.

Ben ist mit seinem Großvater – die Bilder verdeutlichen, dass beide Schwarze sind – in Detroit im Henry-Ford-Museum. Als Großvater ihm als erstes einen alten Bus zeigt, ist er enttäuscht,



eigentlich hat er von etwas Großartigem geträumt. Aber dieser Bus, so erfährt er bald, ist etwas ganz Besonderes. In diesem Bus hat nämlich vor mehr als 55 Jahren sein Großvater neben einer Schwarzen gesessen, Rosa Parks. Und das Leben der Schwarzen damals sah anders aus als heute:

Die Schwarzen hatten ihre eigene Schule, ihre eigenen Lokale, ihre eigenen Badeanstalten, ihr eigenes Leben. [...] Sie ließen uns in Ruhe, weil sie uns als Arbeitskräfte brauchten, aber ansonsten wollten sie nichts mit uns zu tun haben. An den Türen vieler Restaurants und Kneipen hingen Schilder mit der Aufschrift *Whites only*. Nur für Weiße. Schwarze mussten draußen bleiben.

Und dann der Bus, in dem die Schwarzen aufstehen mussten, wenn es Weißen an Sitzplätzen mangelte. Bis zu dem Tag, an dem Rosa Parks „Nein“ sagte.

„Nein!“, sagte die Frau ruhig und sah ihm direkt in die Augen [...] Rosa zuckte mit keinem Muskel. Sie blickte ihm direkt in die Augen, so wie sie zuvor mich angesehen hatte, und wiederholte entschlossen: „Nein!“ [...] Dann kam der Busfahrer mit zwei Polizisten zurück; sie packten Rosa an den Armen und zogen sie gewaltsam von ihrem Sitz hoch. Sie wehrte sich nicht und ließ sich zum Polizeiauto tragen, wie eine Königin auf ihrer Sänfte. Sie legten ihr Handschellen an, wie einer Verbrecherin – und ich tat *nichts, gar nichts*.

Ein junger Geistlicher hat Rosa Parks geholfen. Martin Luther King. Fast zwei Jahre gingen die Schwarzen zu Fuß, trieben die Verkehrsgesellschaft fast in den Ruin. 1956, ein Jahr nach dem Nein, erklärte der Oberste Gerichtshof die Rassentrennung in öffentlichen Verkehrsmitteln für gesetzwidrig.

Ein wunderbares Bilderbuch, das nicht nur den Gedanken der Toleranz, sondern vor allem der Zivilcourage in Bilder umsetzt, gezeichnete Bilder, gesprochene Bilder – eines der größten Anliegen zu einem Bilderbuch verarbeitet, und es vermittelt kindgerecht und bildhaft ein Gefühl für Ungerechtigkeit und Unrecht. Es stellt aber auch die unbequeme Frage nach Verantwortlichkeit und Mut und Zivilcourage, und das alles in einer einzigen Episode, die im Grunde nur wenige Minuten aus dem Leben einer Schwarzen umfasst, die nur ein Wort spricht: Nein. Das Wort einer mutigen Frau, das die ganze Welt bewegen und verändern sollte. [astrid van nahl]



Laurel Snyder & Julie Morstad: Der Schwan. Das Leben der Anna Pawlowa. a.d. Englischen von Elisa Martins. NordSüd 2017 · 48 Seiten · 16,00 · 978-3-314-10393-3 ★★★★★

„Du wirst ein Märchenland betreten“, diesen Satz soll Anna Pawlowas Mutter zu ihrer Tochter gesagt haben, als beide in einem Schlitten ins Mariinski-Theater fahren. Der Satz aus dem Nachwort wird nicht in die Geschichte eingeflochten und dennoch entfaltet sich nicht nur für die junge Anna



ein Märchenland, auch die Leser werden in dem beeindruckenden Bilderbuch in die Welt Petersburgs gegen Ende des 19. Jahrhunderts entführt und lernen die noch junge Anna Pawlowa kennen. Gemeinsam mit ihrer Mutter, einer armen Wäscherin, fährt sie durch die verschneite Stadt, hört Musik und erlebt zum ersten Mal ein Ballett. Ähnlich wie Dornröschen erwacht auch Anna, ihre Haut prickelt und ihre Füße wollen tanzen.

Blumig, aber auch knapp erzählt die Autorin von Annas Begeisterung. Dass es aber ein harter Weg ist, machen die nachfolgenden Bilder deutlich: Anna muss auf ihre Zulassung warten, fleißig üben und sich auch mit Spott auseinandersetzen. Aber sie überzeugt, tanzt den „Schwan“ wie keine andere Tänzerin vor ihr. Aber Anna Pawlowa vergisst ihre Herkunft nicht, tanzt auch vor jenen, die sich einen Theaterbesuch nicht leisten können, und macht Ballett populär. Das alles erzählt der Text in knappen Sätzen mit zahlreichen Andeutungen und Aussparungen, und erst die Bilder ergänzen das komplette Bild der berühmten Tänzerin. Während im Text zu lesen ist: „Die Stadt ist groß. Anna ist klein. Überall und rundherum ist Schnee“, verdeutlichen erst die Illustrationen die Größe der Stadt. Man begegnet großen, grauen Häusern und rieselnden Schneeflocken, die auch auf den nachfolgenden Bildern zu sehen sind. Vor den Augen wird dank der Zeichnungen von Julie Morstad das Russland vergangener Tage lebendig. Viele liebevolle Details machen das Bilderbuch zu einem besonderen Leseereignis. Morstad hat die Kleidung der Menschen inner- und außerhalb des Theaters genau erfasst und sich an gängigen Moden der damaligen Zeit orientiert. Immer wieder sieht man Schneeflocken, aber auch zwei Eichhörnchen, die durchs Fenster die tanzende Anna beobachten. Diese tanzt mit einem Besen, während ihre Mutter Wäsche aufhängt.

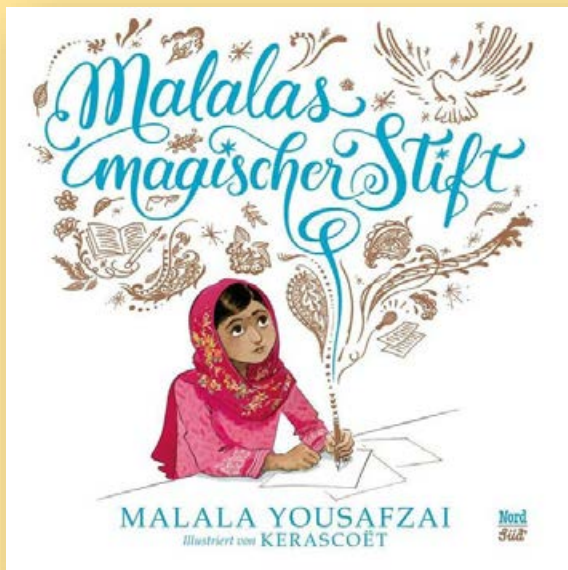
Vor allem die Illustrationen sind voller Anspielungen und Mehrdeutigkeiten, was bereits vor der eigentlichen Geschichte beginnt. Schlägt man das Bilderbuch auf, so sieht man auf einer textlosen Doppelseite ein Mädchen im karierten Kleid, das zum Fenster auf eine graue Häuserfassade herausschaut und dem Betrachter mit dem Rücken zugewandt ist. Nur die Kleidung auf der Wäscheleine sowie das Kleid des Mädchens sind voller Farben. Anschließend begegnet man ihr auf dem darauffolgenden Bild unter der Titelei tanzend und dem Betrachter zugewandt, aber dennoch aufgrund der geschlossenen Augen und der Tanzposition entrückt. Beide Seiten verweisen auf die Kindheit der berühmten Tänzerin und auf ihre Hingabe zu tanzen. Aber dieses wird nach der Lektüre klarer, denn vor allem der Blick aus dem Fenster kann auch das Warten auf die Zulassung in der Tanzakademie andeuten, die Wäscheleine verweist auf die schwere der Arbeit der Mutter.

Im Bilderbuch selbst erzählen die Bilder oft mehr als die knappen Sätze und fassen so die Gefühle Annas zusammen. Sie bewirbt sich an der Akademie, wird jedoch wegen ihres noch jungen Alters abgelehnt. Im Text heißt es „Und oh? Oh“, aber auf dem Bild wird diese Aussage klarer: Man sieht in der rechten Ecke eine ‚kleine‘ Anna mit gebückten Kopf sowie traurigem Gesichtsausdruck durch den Schnee gehen. Das Haus wirkt riesig und scheint das kleine Mädchen zu erdrücken. Die Ablehnung selbst wird so angedeutet, Annas Gefühle werden im Bild dargestellt und erst auf der darauffolgenden Seite geht aus dem Text hervor, dass Anna zwei weitere Jahre zu Hause bleiben muss. Tanzend hängt sie „Hemd, Hemd, Wäsche. Hemd, Hemd, Wäsche“ auf. In der Satzstruktur wird der Rhythmus angedeutet, denn Anna tanzt weiter.



Morstads Illustrationen sind fast identisch mit Pawlowas graziösen Bewegungen, denn sie lässt der Tänzerin Raum, sich zu entfalten. Anna wird nicht nur älter, sondern sie wird auch auf den Bildern größer dargestellt. Ihre Bekanntheit wächst. Denn „Anna ist *der* Schwan“, heißt es im Text, und auch: „Sie webt die Töne, die bloße Luft zu einer Geschichte.“ Das Bilderbuch klammert auch ihren frühen Tod nicht aus, auch hierfür finden Autorin und Illustratorin ein passendes Bild: die leere Bühne.

Zarte Farben, liebevolle Details und die Lebensgeschichte der wohl bekanntesten Tänzerin des 20. Jhs. machen dieses Bilderbuch zu einem wunderbaren Leseereignis nicht nur für Kinder.



Malala Yousafzai & Kerascoët: Malalas magischer Stift. a.d. Englischen von Elisa Martins. NordSüd 2018 · 48 Seiten · 16,00 · 978-3-314-10441-1 ★★★★★

Malala Yousafzai bekam 2014 als jüngste Preisträgerin aller Zeiten den Friedensnobelpreis verliehen, ist seit 2017 Friedensbotschafterin der UNO. Geboren in Pakistan, schreibt sie mit 11 Jahren auf einem Blog der BBC über die Gewalttaten der Taliban, überlebt ein Attentat; heute lebt sie mit ihrer Familie in Birmingham. Die Geschichte ihrer Kindheit erzählt sie in dem eindrucksvollen Bilderbuch, das fast märchenhaft beginnt und seine Leser nach Pakistan mitnimmt.

„Glaubst du an Magie?“ Mit diesem Satz beginnt das Bilderbuch und auf dem Cover sieht man ein Mädchen mit einem Block sowie einem Stift. Während sie schreibt, entspringen dem Block Blüten und Blätter, die fast magisch und wie aus einer anderen Welt wirken. Auf dem darauffolgenden Bild wird ein neues Setting entworfen: Man sieht das Mädchen mit ihren Brüdern im Wohnzimmer vor dem Fernseher. Sie schauen sich eine Serie an, in der ein Junge einen magischen Stift besitzt und mit diesem die Menschen beschützt. Auch Malala träumt von diesem Stift, denn sie würde ihr Umfeld verändern, etwa den Müllberg in der Nähe des Hauses beseitigen oder einen Ball für ihre Brüder erschaffen. Es sind Wünsche, die die Armut der Menschen andeuten, aber auch Malalas Großzügigkeit und Empathie offenbaren. Sie thematisiert die Armut und mangelnde Bildung in ihrem Land, die ihr täglich begegnet und macht sich Gedanken um ihre Umwelt. Die Bilder verstärken diese Eindrücke noch und man sieht Kinder auf Müllbergen, Frauen, die verschleiert Wasser schleppen, und Männer, die hart arbeiten. Malala selbst sieht Mädchen, die nicht zur Schule gehen dürfen, und weiß, dass auch sie später wenig Chancen hat, denn „wo ich herkomme, wird nicht vielen Mädchen erlaubt, das zu tun, wovon sie träumen.“ Malala träumt weiterhin von dem magischen Stift, den sie nutzen würde, um eine friedliche Welt zu zeichnen.



Die Bilder nehmen diese Idee auf, arbeiten mit Gegensätzen und zeigen einerseits die Welt, die Malala täglich erleben muss, andererseits jene, die sie schaffen würde. Die Farbgebung wechselt, die Welt wirkt fröhlicher und offener. Aber Wünsche gehen nicht in Erfüllung und Malala muss erleben, wie „mächtige, gefährliche Männer“ Mädchen den Schulbesuch untersagen. Das dazugehörige Bild ist dunkler, steht im Gegensatz zu dem vorherigen Bild und zeigt Männer mit Gewehren, Frauen und Mädchen, die eine Burka tragen müssen. Die Mädchenschule ist verlassen und Malala beschließt, darüber zu schreiben. Sie schreibt, ohne zu ahnen, wer ihre Sätze alles liest. Auf dem Bild sieht man Menschen aus unterschiedlichen Ländern, die zum Teil mit entsetzten Gesichtszügen ihren Beschreibungen folgen. Doch Malalas Schreiben gefährdet ihr Leben und auch das Attentat wird nicht ausgeklammert. Plötzlich sieht man eine schwarze Seite, auf der diese Sätze zu lesen sind: „Meine Stimme wurde so mächtig, dass die gefährlichen Männer versuchten, mich verstummen zu lassen. Aber es ist ihnen nicht gelungen.“ Der Anschlag selbst wird weder beschrieben noch gezeichnet, aber die Dunkelheit und eine Malala, die an einem Krankenhausfenster steht, was lediglich an ihrer Kleidung erkennbar ist, zeigen das Ausmaß des Attentats. Schließlich greift Malala die Anfangsfrage auf und ahnt, dass sie mit ihren Worten und ihrem Schreiben Magie gefunden hatte. Sie hatte Menschen erreicht, die mit ihr die „Botschaft der Hoffnung“ verbreiten.

Illustrationen und Text ergänzen und reichern sich im Bilderbuch an und werfen so einen Blick auf Malalas Kindheit. Die Andeutungen im Text werden durch die Bilder erläutert und Leserinnen und Leser bekommen ein Bild von Malalas Leben in Pakistan unter den Taliban. Autorin und Illustratorin arbeiten mit Fragen nach Magie, wecken so das Interesse und verdeutlichen, dass Magie unterschiedlich definiert ist. Während der Titel und auch die Illustrationen auf Fantastisches verweisen und sich, so informiert das Nachwort, an einer Fernsehserie orientieren, werden im Buch selbst keine fantastischen Mittel eingesetzt. Der Inhalt fokussiert die Lebensumstände der Menschen in Pakistan, beschreibt und illustriert ihre Armut sowie den Wunsch Malalas, die Situation zu ändern. [jana mikota]



Pei-Yu Chang: Der geheimnisvolle Koffer von Herrn Benjamin. Nach einer wahren Geschichte über Walter Benjamin. NordSüd 2017 · 48 Seiten · 18,00 · 978-3-314-10382-7
☆☆☆☆☆

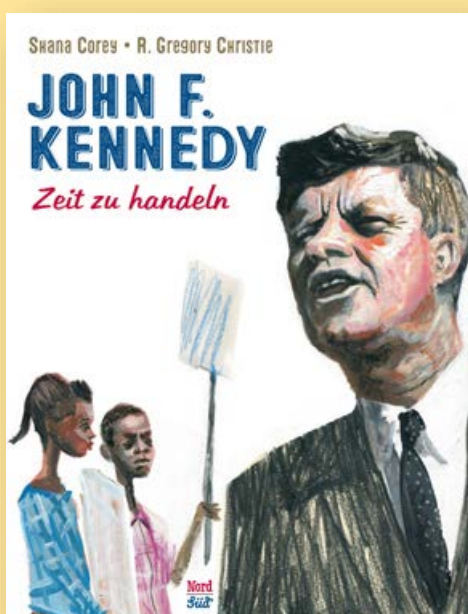
Walter Benjamin im Bilderbuch? Eine gewagte und wunderbare Idee, die die Illustratorin Pei-Yu Chang in ihrem Bilderbuch geschickt verwirklicht. Sie nimmt die Betrachter mit auf eine Reise, setzt sich klug mit Exil, Flucht und Vertreibung auseinander und erschafft einen wunderbaren Zugang zu Walter Benjamin.



Walter Benjamin, der im Bilderbuch als ein „außergewöhnlicher Mann“ eingeführt wird, ist einer der wichtigsten Philosophen des 20. Jahrhunderts, der von den Nationalsozialisten verfolgt wurde und schließlich das Land aufgrund seiner „außergewöhnliche[n] Ideen“ verlassen musste. Menschen, die anders denken, leben gefährlich, so die Aussage des großformatigen Bildes, auf dem drei Soldaten – für die älteren Betrachter als Nationalsozialisten erkennbar – zu sehen sind. Die Schwierigkeiten, in denen sich Benjamin kurz vor seiner Flucht befindet, werden ebenso angedeutet wie seine Bekanntschaft mit Lisa Fittko, die ihm helfen soll. Frau Fittko, so der Text, kennt sich mit versteckten Wanderwegen aus.

Lisa Fittko organisierte mit ihrem Mann Hans in Zusammenarbeit mit der Fluchtorganisation „Emergency Rescue Committee“ die Flucht von Menschen, deren Leben von den Nationalsozialisten bedroht wurde. Walter Benjamin gehörte zu den ersten Flüchtlingen aus dem nationalsozialistischen Deutschland, die sie retten wollte. Benjamin taucht mit einem großen Koffer am verabredeten Treffpunkt auf, den er über die Berge schleppen wollte. Er verrät nicht, was sich im Koffer befindet, aber es sei das „Allerwichtigste“, so Benjamin. Die Flucht misslingt und Benjamin verschwindet im Bilderbuch hinter einer Tür ... Damit klammert das Bilderbuch den Tod Benjamins am 26. September 1940 aus. Das Ende ist offen gestaltet – zumindest für die kindlichen Betrachter – und schließt mit der Frage, was im Koffer gewesen sein könnte. Diese Frage ist bis heute nicht gelöst – das Bilderbuch liefert zahlreiche Antworten. Gerade dieses Ende macht das Bilderbuch zu einer spannenden Lektüre für Kinder, ermöglicht eine Anschlusskommunikation und auch eine Auseinandersetzung mit Geschichte. Das Bilderbuch kann somit mit Kindern unterschiedliche Altersstufen gelesen und betrachtet werden und ist vielfältig einsetzbar.

Pei-Yu gelingt es, kindgerecht die Geschichte einzufangen, ohne jedoch zu verharmlosen oder Dinge zu verschweigen. Ihre Zeichnungen sind voller kleiner symbolträchtiger Details, die es zu entziffern gilt. *Der geheimnisvolle Koffer von Herrn Benjamin* ist ein spannendes und wunderbares Bilderbuch zum Thema Flucht und macht zugleich neugierig auf den Philosophen Walter Benjamin. [jana mikota]



Shana Corey & R. Gregory Christie: John F. Kennedy. Zeit zu handeln. a.d. Englischen von Elisa Martins. NordSüd 2017 · 56 Seiten · 18,00 · 978-3-314-10385-8 ★★★★★

John F. Kennedy gehört zu den bekanntesten US-Präsidenten. Er galt als Hoffnungsträger und verkörperte mit seiner jugendlichen Ausstrahlung eine neue Generation. Doch wie war Kennedy als Kind? Wie wurde er zu der Ikone einer ganzen Generation? Davon erzählt das liebevoll gestaltete Bilderbuch mit dem bedeutenden Untertitel *Zeit zu handeln* und führt so die Leser in eine bewegte Zeit ein.



Am 29. Mai 1917 im letzten Jahr des Ersten Weltkrieges geboren, begann Kennedy schon als Kind, sich für Geschichte zu interessieren. Das Bilderbuch setzt folgerichtig auch mit zwei lesenden Porträts von Kennedy ein: Zunächst sieht man den erwachsenen Mann, der in einem Sessel sitzt und nachdenklich in ein Buch schaut. Der Anzug und seine Haltung geben ihm etwas Unnahbares, während der junge Kennedy in einem Rattansessel liegt und auch nachdenklich schaut, aber insgesamt etwas entspannter wirkt. Der Text kommentiert seine Haltung, spricht aber die Leser direkt an und macht klar, dass wir alle Teil der Geschichte sind und daher – das impliziert der Satz „Wir alle können Teil der Geschichte sein“ – die Geschichte auch beeinflussen.

Kennedy wuchs zunächst als Kind einer großen und wohlhabenden Familie an der Ostküste der USA auf. Geschickt werden Zitate aus seinen Veröffentlichungen in den Text integriert. Aber es sind vor allem die Bilder des mehrfach ausgezeichneten Illustrators R. Gregory Christie. Er wählt großflächige Bilder, auf denen immer Porträts zu sehen sind. Der junge John F. Kennedy wirkt ernst, zurückhaltend und fast scheu hinter seinem Vater und seinem Bruder. Der Text verrät dann auch, dass John nicht das Lieblingskind seines Vaters gewesen sei. Es war sein älterer Bruder Joe, den sein Vater schon als den zukünftigen Präsidenten der USA betrachtet, während John eine untergeordnete Rolle in der Familie spielt. Aber Joe stirbt im Zweiten Weltkrieg und John nimmt seine Rolle auf, bewirbt sich um einen Sitz im Repräsentantenhaus, heiratet und beschließt schließlich, Präsident der USA zu werden. Dazwischen schreibt er Bücher über Mut:

Zum Mut bedarf es keiner außergewöhnlichen Fähigkeiten. Die Gelegenheit bietet sich früher oder später für jeden von uns. Jeder von uns muss selbst entscheiden, welchen Kurs er einschlagen will.

Für Kennedy wird es auch eine Position zu den Bürgerrechten, denn in der Zeit seiner Kandidatur gingen viele Menschen protestierten gegen die ungleiche Behandlung von dunkelhäutigen Menschen in den USA. Es geht um gleiche Rechte für Schwarze und Weiße, denn es ist auch die Zeit von Martin Luther King jr. und Rosa Parks, von der das Bilderbuch erzählt. Auch hier zeigen die großflächigen Bilder voller Wucht die Umbrüche in den USA. Polizisten schützen Schulen, Schwarze sitzen von Weißen getrennt. Kennedy setzt sich für die Gleichheit der Menschen ein und verspricht den Menschen, „egal, welcher Rasse sie angehören“, den „gleichberechtigten Zugang zu den Wahlkabinen, zu Klassenzimmern und Restaurants.“ Doch zwar kann Kennedy gut reden, aber er zögert, seine Versprechen zu realisieren. Zu mächtig sind bestimmte Weiße in den USA, auf die Kennedy angewiesen ist. Während er zögert, handeln andere: Die Proteste werden immer größer und schließlich handelt auch Kennedy. Auch die Illustrationen überzeugen, denn erneut begegnet man dem lesenden, in einem Sessel sitzenden nachdenklichen Kennedy. Auf der zweiten Seite des Bildes sieht man dunkelhäutige Kinder, die für ihre Rechte protestieren. In einer beeindruckenden Rede hält Kennedy fest:

Seit der Befreiung der Sklaven durch Präsident Lincoln sind bereits 100 Jahre vergangen, und ihre Nachkommen, ihre Enkel, sind trotz dieser Verzögerung noch immer nicht ganz frei ... Diese Nation wird ... erst dann in jeglicher Hinsicht frei sein, wenn diese Freiheit für alle Bürger dieser Nation gilt. ... Für unsere Nation ist es jetzt an der Zeit, ihr Versprechen einzulösen. [...] Nächste Woche werde ich den Kongress der Vereinigten Staaten zum Handeln auffordern.



Kennedy stellte im Kongress ein Bürgerrechtsgesetz vor, das die Diskriminierung am Arbeitsplatz sowie Segregation an öffentlichen Orten verbieten sollte. Doch nur wenige Monate danach wurde er Opfer eines Attentats.

Shana Corey erzählt von Kennedys Kindheit sowie seinen Konflikten. Sie klammert vieles aus und zeigt Kennedy als einen Mann, der erst nach und nach seinen Worten folgte. Trotz mancher Übersetzungs- und anderer Fehler – das Bild z.B. zeigt Kennedy vor dem Schöneberger Rathaus, im Text heißt es dagegen, dass er an der Berliner Mauer stand – ist *John F. Kennedy. Zeit zu handeln* ein wichtiges Bilderbuch. Es eröffnet neue Perspektiven auf Kennedy, vor allem für deutschsprachige Leser, und zeigt, dass man den Mut haben sollte, sich für Menschenrechte einzusetzen und zu handeln. [jana mikota] Vgl. auch ► [John F. Kennedy](#), von Bernhard Hubner.



Monica Brown & John Parra: Frida Kahlo und ihre Tiere. a.d. Englischen von Elisa Martins.
NordSüd 2017 · 40 Seiten · 15,00 · 978-3-314-10411-4 ★★★★★

Frida Kahlo gehört zu den wichtigsten Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts. Auf vielen ihrer Porträts sieht man sie mit Tieren, die für sie Freunde und Inspiration zugleich waren. Genau hier setzt das Bilderbuch *Frida Kahlo und ihre Tiere* ein, denn im Mittelpunkt stehen Fridas Kindheit, aber auch ihre Tiere, die sie als Erwachsene begleiten werden. Monica Brown begründet im Nachwort, warum sie die Tiere in Fridas Kindheit versetzt hat. Sie sieht da-

rin Zeichen für Fridas „magische Kreativität, ihre Stärke, ihren Sinn für Abenteuer und ihren unbändigen Geist“.

Daher begegnet den Betrachtern sowohl auf dem Cover als auch im Innenteil des Bilderbuches Frida zunächst als kleines Mädchen umgeben von den Tieren, die der Kunstwelt vertraut sein dürften. Das Mädchen, insbesondere an den Augenbrauen als Frida erkennbar, zeichnet. Das erste Bild der Geschichte nimmt wieder die zeichnende Frida auf. Der knappe Text stellt Frida und ihre Tiere kurz vor. Bereits das zweite Bild variiert Fridas Kindheit und greift vorweg: Frida Kahlo ist bekannt dafür, dass sie als Künstlerin immer wieder mexikanische Trachten trug, sich mit der mexikanischen Geschichte auseinandersetzte und in einem blauen Haus lebte. Text und Bilder greifen das auf, zeigen Frida, ihre Eltern und Geschwister in La Casa Azul. In den bunten und lebensfrohen Farben schwingen Fridas Farben mit, denn auch ihre Porträts sind intensiv und voller Farbe. Als Frida mit 6 Jahren an der Kinderlähmung erkrankt, muss sie das Bett hüten. Doch Frida ist weder traurig noch gelangweilt, sondern haucht ihr Fenster an und malt mit dem

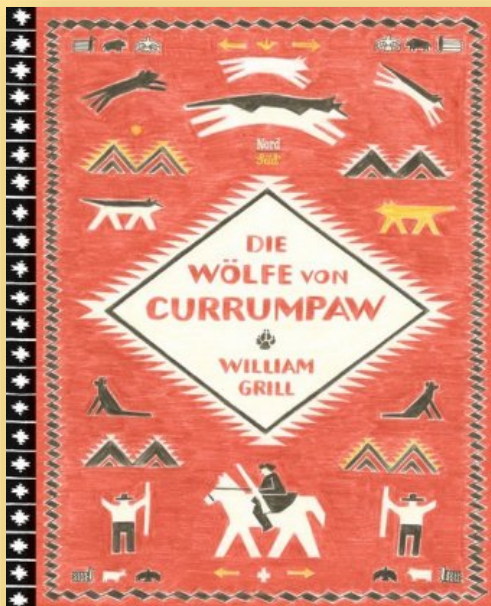


Finger eine Tür auf die beschlagene Scheibe. Die Tür symbolisiert hier wie so oft in der Kinderliteratur eine Schwelle in ein anderes Land, in Fridas Fall in ein Land ihrer Fantasie.

Mit ihrer imaginären Freundin betritt sie so eine andere Welt, die jedoch im Fenster nicht gezeigt wird. Hier lassen Bild und Text Freiraum, sich Fridas Welt auszumalen. Immer wieder heben Text und Bild die Willensstärke der Künstlerin hervor, die Fahrrad fährt und in blauen Overalls, die an Diego Riveras Kleidung erinnern, gezeichnet wird. Immer wird sie von ihren Tieren begleitet. Den Unfall, den sie mit 18 Jahren erleidet, wird nicht ausgeklammert. Vielmehr sieht man eine erwachsene Frida Kahlo im Bett und um ihren Körper sind die beiden Busse sowie ein Skelett drapiert. Das Malen hilft ihr und sie wird wieder gesund.

Jetzt begegnet man einer erwachsenen Frida, wie sie zumindest den erwachsenen Lesern vertraut sein dürfte. Wieder stehen ihre Tiere im Mittelpunkt, deren Verhaltensmuster mit Fridas verglichen werden. So sind sie etwa „temperamentvoll und unterhaltsam“ wie die Künstlerin selbst. Es erfolgt kein Anthropomorphisieren im Bilderbuch, aber dennoch spiegeln die Tiere Kahlos Fantasie und auch Offenheit wider. Das beeindruckende Bilderbuch schließt mit einem Bild des blauen Hauses, das heute ein Museum ist.

Die Illustrationen harmonieren mit den Bildern Kahlos zusammen, nehmen die Farbintensität ihrer Bilder auf und packen sie in das Bilderbuch. Damit macht das Bilderbuch vertraut mit einer Künstlerin und zeigt, wie aus dem mutigen und unkonventionellen Mädchen eine beeindruckende Frau wurde. [jana mikota] Vgl. auch ► [die Rezension](#) von Bettina Burger



William Grill: Die Wölfe von Currumpaw. a.d. Englischen von Harald Stadler. NordSüd 2017 · 88 Seiten · 20,00 · 978-3-314-10409-1 ★★★★★

Bereits in seinem Bilderbuch *Shackletons Reise* beschreibt William Grill nicht nur die goldenen Tage der Antarktisforschung, sondern wendet sich dem Polarforscher Ernest Shackleton zu und erzählt, wie sein Schiff *Endurance* im Packeis steckenblieb. Auch in seinem aktuellen Bilderbuch *Die Wölfe von Currumpaw* verbindet er Fragen nach Natur bzw. Umwelt mit der Lebensgeschichte eines Mannes, der nach einer Begegnung mit dem Wolf zu einem engagierten Naturschützer und Mitbegründer der nordamerikanischen Pfadfinderbewegung wurde.

Der Wolf – in der Literatur und im Volksglauben ranken sich zahlreiche Geschichten um den Wolf, die mit Angst besetzt sind. Der Wolf wird als Monster und Bestie bezeichnet. Bis heute



fürchten Menschen den Wolf und engen seinen Lebensraum ein. Genau dieses Thema beschreibt und illustriert William Grill in *Die Wölfe von Currumpaw* und verwebt hier Abenteuer- und Naturgeschichte zu einem Leseerlebnis.

Die Geschichte ist in New Mexico im Jahre 1893 angesiedelt und basiert auf einer wahren Begebenheit: Lobo, ein Wolf, war eine Legende in letzten Drittel des 19. Jahrhunderts in New Mexico und genau hier setzt auch Grills Bilderbuch ein. „Eine halbe Million Wölfe streiften einst frei durch Nordamerika, doch als Siedler kamen, begann sich ihr Lebensraum zu wandeln.“ In schlichten Bleistiftzeichnungen zeigt Grill in verschiedenen Panels, wie sich das Land veränderte und wie (weiße) Siedler das Land eroberten. Ohne Text-Kommentar sieht man in kleinen Vignetten, wie Büffel, aber auch die American Natives gejagt und getötet werden, Siedler neue Häuser bauen und stolz ihr Land präsentieren. Die Zeichnungen sind an Bilder angelehnt, die heutigen Lesern aus den Medien vertraut sind; sie ermöglichen trotz oder gerade aufgrund ihrer Schlichtheit ein kritisches Nachdenken.

Und ein solcher kritischer Blick auf die Geschichte der USA setzt sich fort: Die Menschen bauen Siedlungen, weiten ihren Lebensraum aus und die Landschaft wird den menschlichen Bedürfnissen angepasst. Das, was Ernest Thompson Seton erst im Laufe seines Lebens lernen wird, wird bereits auf der bildlichen Ebene festgehalten und konträr zu vorherigen Bildern gesetzt. In den darauffolgenden Bildern wird dann die Geschichte des Wolfes Lobo geschildert, der mit einem Rudel Grauwölfe die Menschen ängstigte. Er wurde gejagt, aber immer entwischte er. Erst als Ernest Thompson Seton kommt, wendet sich das Blatt. Seton selbst ist Künstler und angesehener Jäger. Er macht sich auf die Suche nach Lobo, wird verbissener und lernt zugleich immer mehr über die Lebensweise der Wölfe kennen. Sie werden ihm vertraut und ihm werden die ökologischen Zusammenhänge klar. Die Wölfe reißen Rinder, weil Farmer ihren Lebensraum verkleinern und sie keine Nahrung mehr finden können. Dennoch jagt Seton weiter und schließlich tötet Seton Lobos Gefährtin Blanca. Daraufhin gerät Lobo, der der Spur seiner toten Gefährtin gefolgt ist, in ein Fangeweis und stirbt. Seton selbst verändert sich nach Lobos Tod. Er feiert keineswegs seinen Erfolg, sondern ist hin- und hergerissen „zwischen seiner Liebe zur Natur und seiner Jagdleidenschaft“. Er schreibt die Geschichte Lobos nieder, betrachtet sich als den „Bösewicht“ und setzt sich für den Schutz von Wölfen ein.

Grill erzählt Lobos und Setons Leben in wenigen Sätzen, seine Bilder dominieren und ergänzen das, was der Text nicht erzählt. Die schlichten Bleistiftzeichnungen in den Farben Weiß, Schwarz, Rot und Grau dokumentieren das Ökosystem und verweisen auf die Verbindung zwischen Mensch, Tier und Natur. Damit erschafft Grill ein beeindruckendes und wichtiges Buch im Kontext der Umwelterziehung und beschreibt mit Seton einen Mann, der erst langsam die Verbindung von Tier, Mensch und Natur lernte und dann mit seinen Erfahrungen andere Menschen beeinflusste. Vor allem in seinen Zeichnungen hält Grill den Zauber der Prärie fest, scheut sich aber auch nicht, die Jagd bis ins kleinste Detail festzuhalten. Die Ausrüstung der Jäger wird ebenso in Bild festgehalten wie die erlegten Tiere. Aber auch die lebenden Wölfe werden in unterschiedlichen Situationen gezeichnet, um so ihre Schönheit zu zeigen.



Seit ich Lobo begegnet bin, ist es mein aufrichtiger Wunsch, den Menschen klarzumachen, dass jedes einheimische wild lebende Geschöpf an sich ein kostbares Erbe darstellt. Wir haben kein Recht, es zu vernichten und unseren Kindern vorzuenthalten.

Mit diesen Sätzen von Ernest Thompson Seton endet das Bilderbuch. Ein wichtiger Appell, der durch die Bleistiftzeichnung hervorgehoben wird. Dort sieht man Lobo und Blanca durch die Prärie rennen – etwas, was es nur noch selten gibt. Die Leser selbst tauchen in die Geschichte um Lobo und Seton ein, werden zu Beginn mit Vorurteilen gegenüber den Wölfen konfrontiert und dürften nach Lektüre zu begeisterten Tierfreunden werden. Ein Bilderbuch, das nicht nur die Wandlung eines Mannes schildert, sondern auf kluge Weise die ökologischen Zusammenhänge erklärt! [jana mikota]



Benita Roth: Sibylla und der Tulpenraub. Die wilde Kindheit von Maria Sibylla Merian. E. A. Seemanns Bilderbande 2017 - 24 Seiten - 14,95 - 978-3-86502-387-2 ☆☆☆☆☆

Im Jahr 2017 jährte sich der 300. Todestag der beeindruckenden und faszinierenden Forscherin Maria Sibylla Merian, die am 2. April 1647 in Frankfurt am Main geboren wurde und am 13. Januar 1717 in Amsterdam starb. Sie war ihrer Zeit voraus, reiste mit ihrer Tochter nach Südamerika, malte und dokumentierte im Dschungel von Surinam Insekten und Pflanzen, beeindruckte durch ihre Beobachtungsgabe und brachte

Menschen die Welt der Insekten näher.

Nicht nur Biografien erinnern an die ungewöhnliche Forscherin und Künstlerin, sondern auch das nicht minder ungewöhnliche Bilderbuch *Sibylla und der Tulpenraub. Die wilde Kindheit von Maria Sibylla Merian* von Benita Roth. Merians Vater war ein bekannter Verleger und Kupferstecher, starb jedoch früh, und die Mutter, in zweiter Ehe mit einem Blumenmaler verheiratet, hatte nur wenig Verständnis für die Interessen ihrer Tochter. Genau hier setzt das Bilderbuch ein, denn es sind weniger die familiären Hintergründe, die in Bild und Text festgehalten werden, sondern Merians Interessen:

Sibylla liebt alles, was krabbelt, wuselt, wuchert und schwirrt. Haarig, schleimig oder giftig: Gelbbauchunken, Smaragdlibellen, Milchstern und Schachbrettblume, Pfeifengras und Feuerkröten, sogar Kreuzottern. Sibylla sammelt, beobachtet und malt.

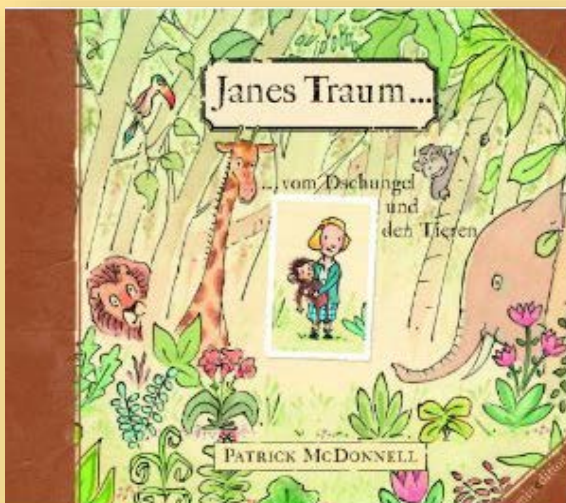
Mit diesen Sätzen, begleitet von einer Aufnahme eines Mädchens, das die Hälfte des Bildes füllt und von Insekten umschwirrt ist, setzt das Bilderbuch ein. Bereits die zweite Seite zeigt, dass



Sibylla anders ist: Man sieht Nachbarskinder, die tradierte Rollenmuster erfüllen. Die Mädchen spielen mit Puppen, tragen Schleifen und die Jungen suchen nach Bällen oder kneifen ihre Umwelt. Und sie fürchten sich vor Insekten, schreien laut „liiiih!“ oder „Wie eklig“ und bezichtigen Sibylla der Hexerei. Doch das stört sie gar nicht, sondern sie schaut den Schmetterlingen zu und macht ihre Studien im Geheimen. In großen Illustrationen zeigen die nächsten Seiten das, was das Mädchen sieht und vor dem viele die Augen verschließen: die Schönheit der kleinen Dinge in der Natur. Doch als ein unbekannter Duft aus Nachbars Garten eindringt, stiehlt Sibylla kurzerhand die Tulpen und überzeugt den Besitzer, einen Grafen, dass sie sich viel besser um sie kümmern wird ...

Eine wunderschöne und leise Geschichte, die Benita Roth in zarten Tönen festhält und so mögliche Einblicke in das Leben von Maria Sibylla Merian gewährt. Es ist aber auch ein Bilderbuch über das Außergewöhnliche und zugleich über ein mutiges Mädchen, das trotz aller Widrigkeiten an ihren Interessen festhält.

Ein Bilderbuch, das sich einer faszinierenden Persönlichkeit nähert und Lesern und Betrachtern Lust macht, mehr über Insekten und die Welt von Maria Sibylle Merian zu erfahren. [jana mikota]



Patrick McDonnell: Janes Traum ... vom Dschungel und den Tieren. minedition 2012
- 40 Seiten - 12,95 - 978-3-86566-147-0
★★★★★

Die Assoziation beim Anblick der Titelzeile ist naheliegend, ganz klar „Tarzan und Jane“ – und genauso falsch. Es ist wohl auch eher eine Erwachsenenassoziation. Doch es handelt sich wirklich um all das, was der Titel ankündigt: Tiere, Dschungel und eine

Jane, die träumt. Oder besser träumte, denn ihr Traum wurde wahr. Und das ist die nächste Überraschung: Dies ist keine „Geschichte“, nichts Erfundenes, sondern eine, wenn auch sehr kindgerechte, Biografie einer „echten“ Persönlichkeit, der 1934 geborenen Engländerin Jane Goodall.

Bereits das Titelblatt stellt uns die damals noch kleine Jane im Foto vor, im Arm einen Plüschaffen, den sie liebevoll an ihr Herz drückt. Und so beginnt auch der Text: „Jemand schenkte Jane einen Stoff-Schimpanse, er hieß Jubilee.“ Was für ein verheißungsvoller erster Satz für ein Buch, ebenbürtig einem „Ich hatte eine Farm in Afrika“. Dieser Satz kommt aber natürlich nicht vor.



In Wort und vor allem herrlichen Bildern, von denen noch die Rede sein wird, lernen wir die kleine Jane kennen, die schon als Kind ihre späteren Interessen erkennen lässt: Sie spielt am liebsten im Freien, sieht alle Arten von Tieren, untersucht Pflanzen und treibt eine frühe Form von „Verhaltensforschung“. Sie schleicht allem hinterher und beobachtet und beschreibt, was ihr auffällt. Jane gründet eine Art „Klub“ für junge Naturforscher, schreibt und malt Aufgaben und Rätsel, die sich nur mit Kenntnissen und Kombinationsgabe lösen lassen. Und je mehr Jane beobachtet, desto mehr erscheint ihr die Natur als eine Ansammlung von Wundern – mit ihr selbst mitten darin.

Irgendwann liest sie zum ersten Mal von Afrika, ausgerechnet von „Tarzan und Jane“ (also doch!), und dieses Leben mit Tieren und in Sorge um das Wohl der Tiere beeindruckt sie tief. So tief, dass sie das selbst erleben möchte, dass das ihr Leben wird. Und eines Tages ist es wirklich so weit, im Buch wacht sie eines Morgens im afrikanischen Zelt auf und ist die Jane Goodall, die die Welt kennt. Hier endet die Geschichte, nicht ohne mehrere Seiten der detaillierteren Lebensbeschreibung und des Anliegens der Jane Goodall anzuschließen. Die erwachsene Jane allerdings gibt es nicht mehr gezeichnet, sondern nur im Originalfoto.

Doch bleiben wir bei Jane, dem Kind. Eine aufgeschlagene Doppelseite gehört immer zusammen: Links steht ein leicht verständlicher Satz in großer Schrift, der Hintergrund der Seite bedeckt mit pastellfarbenen historischen Darstellungen zur Natur, Bäumen, Blüten, Tieren, Details, oft wie gestempelt wirkend, vor allem aber Sinnbild akribischer Beobachtung. Mit fortschreitender Handlung mischen sich auch erste Darstellungen solcher Dinge darunter, wie ein Kind im Alter Janes sie vielleicht zeichnen würde. Die rechte Aufschlagseite zeigt in aquarellierter Tuschezeichnung die entsprechende Schlüsselszene zum Text in einem amorph verlaufenden Bildfeld, ganz reizend gezeichnet und in farbenfroher, kindgemäßer Maltechnik, die entfernt an die Illustrationen Walter Triers erinnert.

Zwei ganzformatige Doppelseiten fallen etwas aus diesem Schema heraus: Einmal eine Seite mit Kopien der originalen „Aufgabenblätter“ der Goodall’schen „Aligator-Society“ (sic!), die ebenso genaue Kenntnisse der Lebewesen wie zeichnerisches Talent verraten, später dann auch die Seite, wo Jane die „Wunder“ der Welt eindrucksvoll klarwerden. Beides also Höhepunkte im Lebensweg der Tierforscherin, die eine besondere Würdigung verdienen und optisch herausgehoben sind.

Die abschließenden Sachinformationen zu Leben und Werk Goodalls ergänzen nicht nur diese sehr reizvolle Geschichte, sondern geben Jane auch Gelegenheit zu einem Appell an das Verantwortungsgefühl der Leser für alle Bewohner der Welt, in der sie aufwachsen. So etwas kann leicht bemüht oder gar peinlich wirken, hier ist es eine gelungene Abrundung eines zu sorgsamem und aufmerksamem Umgang mit der Schöpfung animierenden Bilderbuches, das eine bedeutende zeitgeschichtliche Persönlichkeit sachgerecht, aber vor allem sympathisch zugänglich macht. Äußerst gelungen und empfehlenswert! [bernhard hubner]



Géraldine Elschner: Martin Luther. „Hier stehe ich...“. minedition 2016 · 32 Seiten · 14,95 · 978-3-86566-306-1

AMORE ET STUDIO ELUCIDANDE VERITAS HEC SUBSCRIPTA DIS-
PUTABUNTUR WITTENBERGE, PRESIDENTE R.P. MARTINO LUT-
TER, ARTIUM ET S. THEOLOGIE MAGISTRO EIUDEMQUE IBIDEM
LECTORE ORDINARIO. QUARE PETIT, UT QUI NON POSSUNT VER-
BIS PRESENTES NOBISCUM DISCEPTARE AGANT ID LITERIS AB-
SENTES. IN NOMINE DOMINI NOSTRI HIESU CHRISTI. AMEN.

Es ist die Überschrift eines Werkes, das die Welt verändern, das Mittelalter beenden und die Neuzeit endgültig einführen sollte: die 95 auf Latein verfassten Thesen Martin Luthers. Das wunderbare Bilderbuch nutzt einen Abdruck des frühen Thesendruckes (aus dem Deutschen Historischen Museum) als „Innenfutter“ des Buchdeckels und des Vorsatzblattes. Neugierig blättert man an das Ende des Buches und findet dort Ähnliches, den Abdruck einer erst 2003 gefundenen Seite in der Handschrift Luthers, Jesaja 25 aus dem Alten Testament: *Absorpta est Mors in Victoriam*, darunter hebräische Schriftzeichen: *precipitavit Mortem in eternum Weil Adam lebt (das ist sundiget) verschlinget der Tod das Leben. Wenn aber Christus stirbt (das ist gerecht wird) verschlinget das Leben den T. Des sey Gott gelobt das Christus stirbt und recht behelt Martinus Luther 1 5 4 3.*

Zwischen den Deckeln findet sich ein Bilderbuch, das Kinder und auch Ältere nicht besser an den Menschen Martin Luther, an sein Tun und seine Zeit, heranführen könnte. Es ist nicht nur das reiche, weitgehend zeitgenössische Bildmaterial – allen voran Gemälde von Lucas Cranach d.Ä. –, das das Zeit- und Weltbild eindrucksvoll vermittelt. Es ist auch die optische Gestaltung der Seiten, die Anordnung der Bilder zum Text in ungewöhnlich großer, moderner Schrift, die an Handschriften und frühe Drucke erinnern.

Eine schlichte Sprache, wie Kinder sie verstehen, mit Betonung dessen, was sie kennen: „Sein Vater, ein Bauernsohn, hat Arbeit im Kupferbergbau bekommen. Dort verdient man gutes Geld. Ein Glück, denn zu Hause ist die Kinderschar groß. Die strenge Mutter hat viel zu tun, um sie zu versorgen.“ Das gelingt selbst da, wo es vom Inhalt schwierig wird. „Martin ist entsetzt. Sich einen Platz im Himmel einfach kaufen? So einen Handel kann er nicht akzeptieren!“

Und so erzählt Géraldine Elschner, wie er seinen Vorgesetzten seine Meinung schrieb, sich mit den 95 Absätzen in Gefahr brachte und fortan inkognito als Junker Jörg versteckt auf der Burg lebte, von Ängsten geplagt, bis hin zum frühen Druck des Neuen und Alten Testaments, mit einem Ausblick, was er in der Welt bewegte.



„Mit den Menschen reiste das Luthertum sogar um die Welt, von Asien bis Südamerika, von Kanada bis Australien.“ Der Boden spannt sich aber nicht nur räumlich, sondern auch zeitlich in diesem Bilderbuch, denn da reiste 1934 ein Mr King aus Amerika nach Europa, besuchte die Orte der Reformation, nahm die Gedanken mit nach Hause und änderte den Namen seines ältesten Sohnes in Martin Luther King. Mit seinem „I have a dream“ erreichte dieser – mutig wie sein Namengeber – in Amerika die Aufhebung der Rassentrennung und erhielt 1964 den Friedensnobelpreis. Er bezahlte mit seinem Leben.

Ein großartiges Buch, das dem Mensch Martin Luther ein Denkmal setzt und ein lebendiges Bild seiner Zeit entwickelt. [astrid van nahl]

Inhaltsverzeichnis

1. Fabrizio Silei & Maurizio A.C. Quarello: Der Bus von Rosa Parks. Jacoby & Stuart 2011	2
2. Laurel Snyder & Julie Morstad: Der Schwan. Das Leben der Anna Pawlowa. NordSüd 2017	3
3. Malala Yousafzai & Kerascoët: Malalas magischer Stift. NordSüd 2018.....	5
4. Pei-Yu Chang: Der geheimnisvolle Koffer von Herrn Benjamin. Nach einer wahren Geschichte über Walter Benjamin. NordSüd 2017.....	6
5. Shana Corey & R. Gregory Christie: John F. Kennedy. Zeit zu handeln. NordSüd 2017	7
6. Monica Brown & John Parra: Frida Kahlo und ihre Tiere. NordSüd 2017.....	9
7. William Grill: Die Wölfe von Currumpaw. NordSüd 2017	10
8. Benita Roth: Sibylla und der Tulpenraub. Die wilde Kindheit von Maria Sibylla Merian. E. A. Seemanns Bilderbande 2017	12
9. Patrick McDonnell: Janes Traum ... vom Dschungel und den Tieren. minedition 2012 13	
10. Géraldine Elschner: Martin Luther. „Hier stehe ich...“. minedition 2016.....	15